

Albert von der Kammer

**Erwiderung auf einen  
»Auszug aus einem  
Briefe über sie sogn.  
›offenen Brüder««**

**bruederbewegung<sup>.de</sup>**

Textgrundlage: Fotokopie des Typoskripts im Dokumentationszentrum  
»Geschichte der Brüderbewegung«, Missionshaus Bibelschule Wiedenest.

Der Abdruck folgt der Vorlage zeichengetreu mit folgenden Ausnahmen:

- Als Fußnotenzeichen wird anstelle des Buchstabens x der Asterisk (\*) verwendet.
- Die Zahl der Auslassungspunkte wurde auf drei vereinheitlicht.

Maschinenschriftliche Korrekturen wurden stillschweigend übernommen. Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck wiedergegeben, die originalen Seitenzahlen sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

Die im letzten Satz des Dokuments erwähnte Anlage ist im Typoskript nicht enthalten.

© dieser Ausgabe: 2009 bruederbewegung.de  
Textfassung und Satz: Michael Schneider  
Veröffentlicht im Internet unter  
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/kammererwiderung.pdf>

**brueder***bewegung*<sup>.de</sup>

[1]

Erwiderung auf einen  
»Auszug aus einem Briefe über die sogn. »offenen Brüder«.

Ich glaube mit Ihnen, dass es gar nicht schwer sein würde, in inniger Gemeinschaft mit den »exklusiven Brüdern« verbunden zu sein, wenn diese nicht die Anerkennung ihrer traditionellen Grundsätze fordern würden. Von unserer Seite steht den Brüdern gewiss kein Hindernis im Wege. Aber der angelegte Brief-Auszug zeigt neu, dass die Mauer von unseren »Excl. Br.« doch mit Bewusstsein aufrecht erhalten wird.

Ich will nun versuchen, auf die Einzelheiten des Briefes der Reihe nach einzugehen. Da möchte ich zunächst unterstreichen, dass bei Behandlung dieser Fragen Personen und Sachen nicht vermengt werden dürfen. Wenn wir auf Personen blicken wollen, dann finden wir auf beiden Seiten Treue und Untreue, Hingabe und Zukurzkommen, und da ist gewiss die eine Seite nicht reiner und vorzüglicher als die andere.

Auch mit der Geschichte der »Offenen Brüder« in England haben wir es nicht zu tun; sie ist ja kaum einzelnen hier bekannt. Die Anfänge der Brüder in Deutschland, die hier mit den Namen »Freie Brüder«, »Denominationsfreie Brüder«, »Offene Brüder«, »Neu-Darbysten« (wir lehnen natürlich alle diese Benennungen ab) genannt werden, gingen ja gar nicht von den sogenannten »O. Br.« in England aus. Sie entstanden in dem Suchen nach Licht und Wahrheit in den [2] Tagen der Spaltungen und Trennungen der verschiedenen Zweige der »Excl. Br.« Die »O. Br.« kannten nur wenige dem Namen nach; erst später kamen Berührungen mit diesen, und wir fanden uns »durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi ... in demselben Sinne und derselben Meinung völlig zusammengefügt.«

Wenn nun gesagt wird, daß die sogenannten »O. Br.« in Deutschland auf einem breiteren Boden ständen, als es nach Überzeugung der sogenannten »Excl. Br.« dem HERRN gefalle, bezw. Seinem Worte entspreche, so sei zugegeben, daß in diesen Kreisen für die Aufnahme von Brüdern nicht die Anerkennung von Gemeinschaftsgrundsätzen noch Übereinstimmung in Erkenntnisfragen (z. B. des prophetischen Wortes, der Taufe etc.) gefordert wird, wohl aber ein gesunder Glaube, Treue im Wandel und Freisein von Irrlehren.

Dann aber folgt in dem Briefe eine schwere Anklage, nämlich diese:

»Man duldet vielfach sehr verkehrte, böse Lehren, vielleicht nicht in dem Sinne, daß man sie selbst annimmt, aber man hält sich nicht fern von ihren Trägern oder trennt sich nicht von ihnen. Man vergißt so das ernste Wort des Apostels in Gal. 5,9 im Blick auf die Lehre: »Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.«

Darauf möchte ich zunächst antworten, wenn dieses der Fall wäre, dann müßte doch nach etwa hundertjährigem Bestehen dieser Brüder in England der Teig längst durchsäuert sein. Wenn aber heute noch die Lehrreinheit in der Mitte der sogenannten »O. Br.« durch des HERRN Gnade vorhanden ist, dann beweist dieses doch, daß zu einer solchen Anklage kein Recht vorhanden ist. Es gibt doch keinen besseren Beweis dafür, daß der Sauerteig in der Mitte der sogenannten »O. Br.« nicht geduldet wird, als diesen, daß nach etwa hundertjährigem Bestehen die Masse nicht durchsäuert ist. Ich habe mich gefragt: »Wie kommen die »Excl. Br.« zu einer [3] solchen Anklage, worauf gründen sie diese? Ich kann den Grund nur darin finden, daß die »Excl. Br.« ihre, ihnen eigentümliche Art des Handelns zur Grundlage und zum Maßstab ihres Urteils gemacht haben. Sie urteilen so, weil in den Kreisen der »O. Br.« nicht mit der gleichen Schnelle mit Personen gehandelt wird, die von

falschen Lehren gefangen genommen worden sind, wie es in den »exklusiven« Kreisen geschieht, wo im allgemeinen (es mag wohl örtliche Ausnahmen von dieser Regel geben) solche kurzerhand ausgeschlossen werden. Wenn es sich um Irrlehren über die Person des HERRN oder Sein Erlösungswerk handelt, so ist solches sicher am Platze. Aber in anderen Fällen glaube ich sagen zu können, werden solche Glieder bei den »O. Br.« mit viel Langmut und Liebe behandelt und oft haben wir die fruedige [sic] Erfahrung gemacht, daß solche wieder nüchtern wurden und zur Erkenntnis der Wahrheit kamen und so dem Fallstrick des Teufels entrannen.

Wenn zu diesem Punkte dann ein wenig später gesagt wird:

»zugleich aber muß ich sagen, daß meine obigen Ausführungen nicht nur eine theoretische Grundlage haben, sondern sich stützen auf mannigfache praktische Erfahrungen, namentlich hier in Deutschland«,

so mag darauf hingewiesen werden, daß die Versammlungen der sogenannten »O. Br.« in Deutschland fast alle junge Versammlungen sind, die aus kleinen Kindlein in Christo bestehen, in deren Mitte es sehr an Lehrern fehlt und die nach dieser Seite hin gar nicht verglichen werden können mit den Versammlungen der »Excl. Br.«, die bald hundertjährig sind. Und gewiß soll zugegeben werden, daß nach dieser Seite hin Fehler zu finden sind, auf die hingezigt werden kann. Aber wenn diese Fehler geprüft worden wären, so würden die Brüder finden, daß sie sich weniger auf den Mangel an Treue, als vielmehr auf den Mangel an Erkenntnis gründen. Eine Versammlung von Kindlein in Christo kann [4] nicht verglichen werden mit einer Versammlung, die aus Vätern in Christo besteht, wie man ein Kinderzimmer nicht mit dem Zimmer der Erwachsenen vergleichen kann. Wenn man Dinge des Tadelns in einem Kinderzimmer findet, so wird man nicht daran denken, solche auf das ganze Haus zu übertragen. Ist es denn schwer, traurige, »praktische Erfahrungen« auch in alten Versammlungen der »Excl. Br.« zu finden? Aber soll man danach das ganze Haus beurteilen?

Dann heißt es weiter über die »O. Br.«:

»indem man als erste und wichtigste Sache die Verkündigung des Evangeliums und die Gewinnung von Seelen betrachtet, kommt man in Gefahr, alle anderen Rücksichten und Erwägungen dieser einen unterzuordnen und so den Rechten des HERRN an Seine Versammlung und Seinen Forderungen bezgl. der Reinheit Seines Tisches nicht mit dem nötigen Ernst zu entsprechen.«

Gewiß, die Verkündigung des Evangeliums und die Gewinnung der Seelen für den HERRN sind in der Mitte der »O. Br.« eine wichtige Sache, aber doch nicht in einer so einseitigen Weise, wie sie in diesem Satze hingestellt wird, als ob allen anderen Rücksichten und Erwägungen in Bezug auf die Rechte des HERRN an Seine Versammlung und Seine Forderungen bezgl. der »Reinheit Seines Tisches« »nicht mit dem nötigen Ernst« entsprochen würde. Wenn die »Excl. Br.« mit dem »Tisch« das Brotbrechen meinen, so möchte ich zunächst darauf hinweisen, daß die Schrift in Verbindung mit dem Abendmahl des HERRN nichts von einer »Reinheit des Tisches« spricht.\*) Sie spricht in mancherlei [5] Beziehun-

---

\*) Man möchte vielleicht auf Mal. 1 verweisen – aber in dieser Stelle ist von dem Altar Jehovas die Rede, und Tisch und Altar sind hier gleichbedeutend. Diese Stelle mit dem Abendmahl zu verbinden, hieße der Verirrung der »Kirche« folgen, die das Abendmahl zu einem »Sakrament des Altars« gemacht hat. Welche Verkehrtheiten sind schon in dem »Tisch-Aufrichten« etc. entstanden, weil man »Tisch des HERRN« mit dem »Mahl des HERRN« (1. Kor. 10 mit 1. Kor. 11) verwechselt hat, und zu welchen Verkehrtheiten würde man erst kommen, wenn man Mal. 1 mit 1. Kor. 11, also »Altar Jehovas« mit »Mahl des HERRN« verwechselte.«

gen von Reinheit (und diese sind höchst wichtig für uns zu beachten), aber sie spricht nie davon dogmatisch in Verbindung mit dem Brotbrechen. Die »Reinheit des Tisches« wird aber in der Mitte der »Excl. Br.« dogmatisch gleich einem Schlagwort gebraucht, ebenso wie die Worte »seinen Platz einnehmen«, »Aufrichten des Tisches«, »in Gemeinschaft sein«, »den Tisch beflecken« etc. Solche Ausdrücke, die die Schrift nicht kennt, die aber gleichsam stereotyp gebraucht werden, kennzeichnen oft das Wesen und die Eigentümlichkeit eines Kreises. Durch solche Worte werden oft ganz falsche Gedanken-Verbindungen aufgenommen, die neben der Schrift stehen. Wenn solche neben der Schrift stehenden Ausdrücke stereotyp gebraucht werden, so ist sicher die nicht geringe Gefahr damit verbunden, daß durch solchen schlagwortartigen Gebrauch von Worten, die der Schrift fremd sind, das Auge für die klaren Belehrungen der Schrift geblendet wird. Man findet das fast überall, wenn Worte stereotyp werden. Denken wir z. B. an das Wort »unter das Blut bringen«, welches man fast in allen landeskirchlichen Gemeinschaften findet.

Wenn in »exklusiven« Kreisen mit dieser »Reinheit« oder dem »Reinhalten« des Tisches gemeint ist, daß solche, die in Erkenntnisfragen anders stehen als sie (um in ihrer Sprache zu reden) »vom Tische des HErren hinweggetan«\*) werden müssen oder sie den Tisch rein halten wollen durch Ausschluß solcher, die ihre Grundsätze ablehnen, dann muß allerdings zugegeben werden, daß ein solches »Reinhalten« in den Kreisen der sogenannten »O. Br.« nicht anerkannt wird. Aber auch die Schrift kennt ein solches »Reinhalten« nicht. Dieses mag wohl den Grundsätzen der »Excl. Br.« entsprechen, aber nicht dem Worte des HErren.

[6] Die Schrift sagt »tut den Bösen aus eurer Mitte hinaus«, aber wir haben nicht das Recht, andere als solche hinaus zu tun. Wie manchmal haben wir das traurige Bild gesehen, daß Brüder, die in Treue vor dem HErren wandelten und frei von Irrlehren waren, aus ihrer Mitte hinausgetan wurden, weil sie exclusive Grundsätze nicht anerkannten, ja noch mehr, daß eine Versammlung die andere ausschloß. Wenn dann andere Gläubige solche Dinge nicht anerkannten, dann wurden sie beschuldigt, daß sie in Verbindung mit Ausgeschlossenen seien. Das ist ein trauriges Kapitel in der Geschichte der »Excl. Br.«, doch wir kommen darauf zu reden, wenn wir zu dem nächsten Punkte in dem betreffenden Briefe kommen. Es heißt darin ferner:

Weiterhin vertreten die »O. Br.« den Grundsatz, daß jede örtliche Versammlung für sich unabhängig dastehe, d. h. also, die Handlung der einen Versammlung keine bindende Kraft für die andere habe. Es mag wiederum sein, daß nicht alle Versammlungen der »O. Br.« (oder doch nicht in allen Fällen) nach diesem Grundsatz handeln, aber er besteht und wird als richtig anerkannt, während wir überzeugt sind, daß die Wahrheit von der »Einheit des Leibes« praktisch geleugnet und der Ermahnung, uns zu befeißigen, die »Einheit des Geistes« zu bewahren im Bande des Friedens« (Eph. 4,3) nicht entsprochen wird. Ich weiß es wohl, – und die Erfahrung lehrt es – wie schwierig es stets war und (vor allem bei der großen Zersplitterung in unseren Tagen) ist, dieser Ermahnung nachzukommen, aber deshalb darf man sie nicht beiseite schieben oder an ihr deuteln. Eine der ernststen Folgen der Nichtbeachtung dieser Ermahnung ist, daß Personen, die mit Recht an dem einen Orte unter Zucht gestellt worden sind, an dem anderen, ohne wahre Beugung und Wiederherstellung, wieder zu allen [7] Vorrechten christlicher Gemeinschaft zugelassen werden können, ja oft zugelassen worden sind.

---

\*) Auch eine Sache, die die Schrift nicht kennt.

Es berührt mich tief, daß der Schreiber dieser Zeilen, den durch Br. Darby aufgestellten Grundsatz, daß die Handlung der einen Versammlung für die andere bindend sei, in negativer Form, als Grundsatz der »O. Br.« ausgibt und dann von den »Excl. Br.« als im Gegensatz zu diesen (den »O. Br.« zugeschriebenen Grundsatz) redet und ihre Gegensätzlichkeit auf »die Wahrheit von der Einheit des Leibes« gründet, »weil diese dadurch praktisch geleugnet und der Ermahnung: »Die Einheit des Geistes zu bewahren im Bande des Friedens« nicht entsprochen werde.«

Warum wird in diesem Hauptpunkte des ganzen Briefes nicht der gerade Weg inne gehalten und offen ausgesprochen, daß dies der Grundsatz der »Excl. Br.« ist, den Br. Darby in einem speziell darüber geschriebenen Artikel begründet hat, und zwar durch einen Aufbau von Schlußfolgerungen, wie wir einen solchen auch bei der Begründung seiner Kindertauflehre finden. Dieser Grundsatz (den die »O. Br.« wohl bedingungsweise anerkennen) hat die schrecklichsten Trennungen bewirkt, die in der Mitte der »Excl. Br.« geschehen sind.

Zunächst wird in diesem Satze die Verschiedenheit zwischen den »O. Br.« und den »Excl. Br.« inbezug auf diesen allbekanntem Grundsatz der »Excl. Br.« (der in Wort und Schrift als ein Dogma von den »Excl. Br.« aller Zweige behauptet wird und der wie gesagt so traurige Zerrissenheit unter diesen Brüdern bewirkt hat) festgestellt, daß die Handlung der einen Versammlung bindende Kraft für die andere habe.

Wenn gesagt wird, daß die »O. Br.« dagegen den Grundsatz vertreten, daß die Handlung der einen Versammlung keine bindende Kraft für die andere habe, so mag hier zunächst gesagt sein, daß die »O. Br.« keine derartigen besonderen Lehrsätze neben der Schrift haben. Es würde dem Stande der »O. Br.« entsprechen, wenn der Satz lauten würde: »Die [8] »O. B.« treten dafür ein, daß die Handlungen der einen Versammlung nicht in allen Fällen bindende Kraft für die andere haben.« Die »O. B.« geben also diesem Grundsatz der »Excl. Br.« nur eine bedingte Anwendung und als Dogma lehnen sie ihn völlig ab.

Wenn dieserhalb nun die »O. B.« von den »Excl. Br.« als »unabhängige Versammlungen« bezeichnet werden, so sind die »O. B.« doch weit entfernt davon, eine »Unabhängigkeit« in dem Sinne der »Excl. Br.« anzuerkennen. Sie stehen durchaus nicht unabhängig den Urteilen anderer Versammlungen gegenüber. Aber es gibt eine Unabhängigkeit, die mit Treue und auch eine, die mit dem Fleische verbunden ist. Die Unabhängigkeit nach dem Fleische kennzeichnet die Schrift mit den Worten: »ich bedarf euer nicht.« (1. Kor. 12,21) Das ist aber nicht die Sprache der »O. B.« ihren »Excl. Br.« gegenüber, im Gegenteil, sie wissen, daß sie ihrer bedürfen und ihre Herzen und Hände sind offen für sie. Wenn es so bei den »Excl. Br.« wäre, wie bald würden sie die Schlagbäume vor den »O. B.« aufheben. Die Unabhängigkeit, welche die »O. B.« anerkennen, ist die, daß keine Versammlung das zu tun hat, weder was recht in den Augen der »O. B.«, noch was recht in den Augen der »Excl. Br.« ist, sondern daß sie allein dem HErrn unterstellt und Ihm verantwortlich und von Ihm abhängig ist. Sie wissen, daß weder die »O. B.« noch die »Excl. Br.« Sicherheit bieten können, sondern daß dies allein der HErr und Sein Wort ist. Aber andererseits wissen sie sich nicht unabhängig von ihren Brüdern und von deren Urteilen. Aber diese dürfen nicht den Platz Seines Wortes für sie einnehmen.

Wie die »Excl. Br.« aber diesen ihren Grundsatz zum Dogma gemacht haben und die Anerkennung desselben fordern, das sehen wir daraus, daß, wer diesen bewußterweise nicht anerkennt, nicht zum Mahle des HErrn bei ihnen zugelassen werden darf – nicht mit ihnen teilhaben darf an dem Brot und Kelche, welche die Gemeinschaft des Leibes und Blutes [9] Christi sind. Dies wird auch am Schluß des Briefes ausgesprochen.

Wo, möchte man nun fragen, kommt dieser Grundsatz, dem solche Bedeutung beigelegt wird, her? Haben die Brüder ein »Es steht geschrieben« dafür? Ist es nicht demütigend, sagen zu müssen, sie haben dafür eine »menschliche Folgerung?« Der ganze Grundsatz ist nichts weiter, als eine scheinbar »logische Schlußfolgerung« und zwar aufgebaut auf der »Einheit des Leibes«. So richtig solche Schlüsse und so logisch solche Folgerungen auf Schriftwahrheiten auch aufgebaut sein mögen, so sind sie doch keine Aussprüche Gottes und können dem Worte der Schrift nicht gleich geachtet werden. Sie stehen neben dem Worte und wenn sie zum Dogma, zum unumstößlichen Lehrsatz erhoben werden, so sind sie nichts anderes als Menschensatzungen und müssen, so folgerichtig sie auch an sich sein mögen, ihre verderbenbringende Wirkung früher oder später zeigen.

Aber, möchte man fragen, ist diese auf die »Einheit des Leibes« sich gründende Folgerung – ist dieser Grundsatz nicht ein göttlicher? So schrieb mir auch unlängst ein »Excl. Br.«: »Die Grundsätze der Versammlung sind göttliche Grundsätze.« Damit, daß solches gesagt wird, damit sind sie es aber nicht. Ist es nicht überhaupt schon ungeziemend, Grundsätze aufzustellen und diese dann als »göttliche Grundsätze« zu bezeichnen? Wir können gewiß in dem Nachschauen der Wege Gottes mit den Menschen vieles in bezug auf Sein Walten lernen, aber es ist etwas ganz anderes, auf Wahrheiten der Schrift hin sich zu erkühnen, mit menschlicher Logik Grundsätze aufzubauen und diese dann als »göttliche« zu stempeln.

Die »O. B.« sind mit den »Excl. Br.« völlig der gleichen Überzeugung, daß der Ausschluß an jenem »Bösen« in Korinth die Anerkennung aller Gemeinden fand. Es konnte gar nicht anders sein, es war das natürliche Resultat der ungehinderten Kraftentfaltung des Heiligen Geistes und der [10] unebrochenen Einheit des Volkes Gottes. Aber wenn man das, was in der Kraft des Heiligen Geistes die natürliche Folge der Einheit des Volkes Gottes war, zu einem Grundsatz dogmatisiert, [sic] um in dem zerrissenen Zustande des Volkes Gottes durch die Anwendung dieses Grundsatzes die Wirkung hervorzubringen, die der unebrochenen Einheit eigen ist, so ist das Fleisch, statt Geist, und statt Einheit Partei, wie wir dieses bei allen Parteien sehen können: Ausschlüsse z. B. der Baptisten, werden innerhalb der baptistischen Einheit anerkannt, aber nicht unbedingt von allen Kreisen, wie Methodisten etc. Jede Denomination bildet eben eine Einheit für sich. Ich erwähne dieses nur, um damit zu zeigen, daß ein solcher Grundsatz Einheit zur Bedingung hat. Er ist aufgebaut auf Einheit und deshalb auch untrennbar mit Einheit verbunden, wie die »Excl. Br.« es auch selbst in ihren Schriften sagen: »Eins steht und fällt mit dem anderen.«

Da nun Einheit die Grundlage ist, auf dem dieser Lehrsatz aufgebaut ist, müssen wir uns fragen, ob diese Grundbedingung: »Die Einheit« des Volkes Gottes, noch vorhanden ist, mit der doch die praktische Verwirklichung dieses Grundsatzes steht und fällt.

Als Grundlage für ihren Grundsatz ziehen die »Excl. Br.« die »Einheit des Leibes« Christi (nicht des Volkes oder des Hauses Gottes) heran. Sicher ist der eine Leib da und diese Tatsache kann nie durch unsere Untreue aufgehoben werden, aber die Sichtbarkeit und die praktischen Resultate davon auf der Erde können durch unsere Untreue verloren gehen. Statt daß die himmlische Wahrheit, daß da »ein Leib« ist hier unten sichtbar ist, wird durch die Untreue der Gläubigen ihre Zerrissenheit geschaut. Alle die Resultate der unebrochenen Einheit des Volkes Gottes, die in jenen Tagen ganz natürlich waren, kann man in dem zerrissenen Zustande nicht durch Grundsätze hervorbringen wollen.

[11] Doch es ist notwendig, ein wenig näher auf die Verbindung und Gründung dieses in Frage stehenden Grundsatzes mit der Wahrheit des »einen Leibes« einzugehen, um zu untersuchen, ob wir überhaupt ein Recht haben, Grundsätze über »Ordnung und Zucht« mit der Wahrheit des einen »Leibes« zu verbinden. Zunächst laßt uns beachten, daß die

Schrift wohl sagt: »Da ist ein Leib«, aber sie spricht niemals von der »Einheit des Leibes«, weil ein »Leib« niemals uneins oder entzweit werden kann. Wir werden deshalb auch nie in der Schrift ermahnt, die »Einheit des Leibes« zu bewahren. Wohl aber sollen wir die Einheit des Geistes bewahren, mit dem wir alle getränkt worden sind. Wird diese Einheit des Geistes im Bande des Friedens bewahrt, dann werden durch den Geist und nicht durch Grundsätze die Resultate der Einheit wie im Anfang bewirkt werden.

Wenn die Schrift von der Gemeinde als dem Leibe Christi redet, so wird sie uns gezeigt von dem Standpunkte der Ratschlüsse Gottes aus als verbunden mit ihrem Haupte im Himmel. Die Schrift spricht aber weiter auch noch von der Gemeinde als dem Hause Gottes und als das Haus Gottes wird die Gemeinde uns in ihren Aufgaben und in ihrer Verantwortlichkeit hier auf Erden gezeigt. Und ebenso wird in der Schrift von den Gläubigen auch als von dem Volke Gottes geredet.

Während die Gemeinde als der »Leib« Christi in ihrem himmlischen Stande und Verbundensein mit dem Haupte nie verdorben, nie uneins und entzweit werden kann, zeigt uns die Schrift, daß ein »Haus« uneins und entzweit und die Einheit eines »Volkes« zerrissen werden kann.

Der eine Leib ist und bleibt da, so wie auch das zwölfstämmige Volk ein zwölfstämmiges Volk ist und bleibt; aber es kam eine Zeit, wo nicht mehr von der »Einheit« des zwölfstämmigen Volkes geredet werden konnte. Das »eine« Volk war da, aber nicht die »Einheit« des »einen« Volkes. So wie Israel nie aufhörte, das zwölfstämmige Volk [12] zu sein, so hat die Gemeinde nie aufgehört, der eine Leib Christi, das Haus Gottes und das Volk Gottes zu sein; aber die praktische Wirklichkeit dieser Wahrheiten kann auf Erden durch unsere Untreue (wie bei Israel) verloren gehen.

Die Schrift zeigt uns die Gemeinde in diesen Verschiedenheiten als Leib, Haus etc., damit wir unterscheiden sollen zwischen dem, was sie ist, in dem Vorsatz Gottes als »Sein Leib« in ihrer unlösbaren Lebensverbindung mit ihrem Haupte im Himmel und was sie ist als »Haus« unter der Verantwortlichkeit des Menschen in ihrer Aufgabe hier auf der Erde. Wieviel Verwirrung und falsche Lehren sind daraus hervorgegangen, daß die Wahrheiten der einen Seite mit denen der anderen Seite verwechselt wurden. Es ist so schmerzlich, zu sehen, daß die »Excl. Br.«, die in diesen Dingen wohl unterwiesen sind und diese Unterscheidungen behaupten, diese bei der Aufstellung ihres Grundsatzes verlassen und denselben auf einer solchen verkehrten Verbindung aufgebaut haben. Wie können die Dinge der »Ordnung und Zucht« mit der Gemeinde als dem »Leibe Christi« verbunden werden?! Die Gemeinde als Leib, ist ein Organismus, in dem alles lebendige Harmonie und Einheit ist. Es ist geradezu ein Unding, Fragen der Ordnung und Zucht damit zu verbinden. (Es ist so, als ob jemand sagen würde: »Laß Ordnung und Zucht in deinem Leibe walten.« Wohl aber kann man sagen: »Laß Ordnung in deinem Hause walten.«) Und ebenso ist es, auf dem Grunde der »Einheit des Leibes« einen Grundsatz aufrichten zu wollen, der seine Anwendung auf den verfallenen und entzweiten Zustand des Hauses Gottes finden soll, an dem das Gericht angefangen hat; wird dieser Grundsatz der »Excl. Br.« aber (den Unterscheidungen der Schrift gemäß) auf dem Grunde der Einheit des Volkes Gottes aufgerichtet, so fällt er in seiner Anwendung zu Boden, weil wohl das Volk Gottes da ist, aber entzweit, uneins und somit in Verfall und unter dem Gericht. Wollen die »Excl. Br.« einen [13] solchen Grundsatz aufrecht halten, so müssen wir entweder anerkennen, heute die Gemeinde in ihrer Einheit zu haben oder die Gemeinde in ihrer Einheit zurückführen zu können. Erkennen sie aber den unheilbaren Verfall an, so müssen sie auch anerkennen, einen Grundsatz, der sich auf Einheit gründet, nicht ohne die Einheit durchführen zu können. Und weiter, wenn die Durchführung desselben trotzdem geschieht, er notwendig Spaltungen wirken muß.

Ich möchte hiermit nur dartun, wie unberechtigt sowohl der Aufbau als auch die Forderung der Anwendung dieses Grundsatzes ist. \*) Wenn ein solcher Grundsatz dann noch zum »göttlichen« Grundsatz, zum Dogma erhoben wird, dann können wir uns nicht wundern, daß er verderbenbringend wirkt. Und wie dieser auf Folgerung und verkehrte Verbindung aufgebaute Grundsatz in den Reihen der »Excl. Br.« gewirkt hat, das sehen wir an den vielen Spaltungen, die dadurch in ihrer eigenen Mitte hervorgerufen worden sind. Man sollte meinen, daß die Brüder durch die immerwiederkehrenden Spaltungen in ihrer Mitte aufmerksam geworden wären, nach der Wurzel dieses immer wiederkehrenden Übels zu forschen, aber statt dessen wird der Grundsatz unentwegt aufrecht erhalten und wirkt wie eine Mauer, wie Schibboleth und Schwert nicht gegen das Böse, sondern gegen Brüder.

Aber, möchte man sagen, wenn auch der Grundsatz fällt, so bleibt doch das, was in dem Grundsatz ausgedrückt wird, zu Recht bestehen und niemand kann bestreiten, daß es so im Anfang war. Ohne Zweifel! Und gerade das ist es, wofür die »O. B.« eintreten; daß das, was unter dem [14] Wirken des Heiligen Geistes das Normale war, daß das auch am Tage des Verfalles als das Normale vor unserem Auge stehen muß. Das, was am Tage der ungebrochenen Einheit des Volkes Gottes nicht durch einen Grundsatz, sondern durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes hervorgebracht wurde, das kann erst recht nicht am Tage der Zerrissenheit durch die Forderung eines Grundsatzes (so recht oder unrecht er sein mag), sondern allein durch den Heiligen Geist hervorgebracht werden.

Selbst an dem Tage der Einheit des Volkes Gottes war die Anerkennung der Handlung der einen Versammlung von der anderen nicht Forderung, sondern Wirkung des Geistes; wieviel weniger kann es heute Forderung sein auf Grund eines Grundsatzes, der jener Wirkung des Geistes und der Einheit des Volkes Gottes entnommen ist. Wenn es damals die Wirkung des Heiligen Geistes war, so muß es auch heute die Wirkung des Heiligen Geistes und nicht die, eines Grundsatzes sein. Was allein durch die Kraft des Heiligen Geistes hervorgebracht werden kann, können wir nicht durch die Anwendung von Grundsätzen hervorbringen wollen. Durch die Behauptung von Grundsätzen am Tage des Verfalles können wir äußerlich wohl etwas erreichen, was der Wirkung des Geistes ähnlich sieht, aber es ist Fleisch. Wir können nicht Grundsätze an Stelle des Geistes setzen, ohne daß das Verderben des Fleisches sichtbar wird.

Die eigene traurige Geschichte der vielen Trennungen der »Excl. Br.« ist ein schlagender Beweis dafür. Diese Früchte zeigen die Wurzel, auf der sie gewachsen sind und illustrieren uns die Wirkung von Grundsätzen und Wirkung des Geistes Gottes. Wenn von göttlichen Grundsätzen gesprochen wird, dann muß auch anerkannt werden, daß göttliche Grundsätze allein durch Gottes Geist ihre Ausführung finden können, aber nie durch fleischliche Kraft und gesetzliche Forderung, so sehr äußerlich auch der Schein des Richtigen dabei gewahrt sein mag. Es ist Fleisch und nicht Geist, so viel die Lippen auch von dem Heiligen Geiste dabei [15] reden mögen.

Die »O. B.« erkennen voll die Wahrheit an, (die die »Excl. Br.« immer als Stütze für ihren Grundsatz gebrauchen) daß der in Korinth ausgeschlossene »Böse« in allen Gemeinden ausgeschlossen war, aber sie lehnen das Recht ab, dieses Resultat der Kraft des Heiligen Geistes durch die Kraft eines Grundsatzes hervorzubringen und bekennen vielmehr, daß die Anerkennung der Handlung der einen Gemeinde von der anderen (insonderheit

---

\*) Und welche Inkonsequenz, Br. Darby baut sowohl den Grundsatz selbst als auch die Forderung seiner Anwendung auf die Einheit des Leibes auf und sagt dann an anderer Stelle: »Kein solcher Leib oder solche Einheit kann jetzt gefunden werden. Alles liegt in Trümmern! (Einheit d. Leib. Chr. S. 36 unten)

am Tage des Verfalles) nur in der Kraft des Heiligen Geistes geschehen kann und daß eine grundsätzliche Durchführung nur innerhalb eines Systems möglich ist.

Heute am Tage des zunehmenden Verfalles sind wir mehr als je angewiesen, mit einem abhängigen Herzen in Demut mit der Gegenwart und Wirksamkeit des Heiligen Geistes zu rechnen, weil wir bei der Zerrissenheit des Volkes Gottes gar manches nicht mehr haben können, was in den Tagen der ungebrochenen Einheit und Kraft als ganz selbstverständlich war. Wir können nicht alle Dinge des Anfanges einfach auf den Tag des Verfalles übertragen. Was mit der ungebrochenen Einheit steht und fällt, kann nicht der Zerrissenheit aufgepropft [sic] werden. Auch die »Excl. Br.« erkennen dieses offen an, z. B., daß wir, wo das Haus Gottes einer Trümmerstätte gleicht, die Ältesten der Gemeinde nach Jak. 5,14, oder wie Paulus in Apg. 20,17 nicht mehr rufen können. Genau so, wie dieses unmöglich ist, genau so steht und fällt mit der Einheit des Volkes Gottes auch die unbedingte Anerkennung der Beschlüsse und Handlungen der einen Versammlung von allen anderen Gemeinden. Warum sind die »Excl. Br.« hierin nicht konsequent?

Nehmen wir an, es käme ein solch betrübender Fall vor, daß ein Bruder von einer Versammlung empfangen würde, der von einer anderen Versammlung mit Grund zurückgewiesen wird. Ein solches Vorkommnis ist eine große Beschämung für alle. Es führt uns unsere Untreue, wie auch [16] den Verfall in schmerzlicher Weise vor Augen. Wir können einen solchen Fall im Hause Gottes niemals als zu Recht bestehend anerkennen. Ein solches Vorkommnis entspricht nicht den Dingen des Anfanges. Was sollen wir nun tun bei einem Zustande der Gemeinde, der nicht in Vergleich gestellt werden kann mit jenem der ersten Zeiten der unebrochenen Einheit und ungehinderten Kraft des Heiligen Geistes? Sollen wir den Verfall ignorieren und so handeln, als ob kein Verfall da wäre, oder als ob wir fähig wären, in der Kraft der ersten Gemeinde zu handeln und das Haus Gottes zu seiner ersten Ordnung und Herrlichkeit zurückzuführen? Gibt uns die Schrift für diese Tage des Verfalles nicht in der Geschichte Israels auch in einer solchen Frage Unterweisung? Als die Einheit des Volkes Gottes dahin war und ein Überrest zurückkehrte, das Haus Gottes wieder zu bauen, da finden wir die alten Männer, die die Herrlichkeit des ersten Hauses gesehen hatten, weinen mit lauter Stimme. Sie sahen den Unterschied zwischen einst und jetzt und mußten erkennen, daß sie unfähig waren, das Haus in seiner ersten Herrlichkeit und Ordnung wieder herzustellen. Ihre Tränen und ihr Schmerz bewiesen, daß, wenn sie Kraft gehabt hätten, sie alles wieder in den Ausmaßen des Anfanges aufgerichtet hätten. So aber mußten sie unter Tränen lernen, daß es für sie der Tag der »kleinen Dinge« war. Da war keine Wolke der Gegenwart und Herrlichkeit Jehovas mehr, keine Bundeslade, keine Urim und Thummim. Dinge, die im ersten Zustande gar bald entschieden waren, mußten sie nun anstehen lassen, bis ein Priester aufstände für die Urim und Thummim. (Esra 2,63)

Sollen wir nun durch die Anwendung des »Grundsatzes«, daß die Handlung der einen Versammlung bindende Kraft für alle anderen hat, Trennung durch die ganze Welt machen, wie wir es in den vergangenen Jahren gesehen haben, woran wir nur mit Entsetzen zurückdenken können? Ach, wie vieles hätte geheilt werden können, wenn dieser Grundsatz nicht [17] (in der geradezu schrecklichen Härte des Abschneidens) jede Heilung verhindert hätte. Es ist fast so, als ob unsere »Excl. Br.« ganz vergessen, daß wir nicht am Tage der Einheit und nicht am Tage der großen, sondern der »kleinen« Kraft sind. Müssen wir nicht auch, wie in den Tagen Esra's, unserer Schwachheit geziemend, bei Vorkommen einer solchen Differenz, diese auf ihrem Platze beschränkt stehen lassen und sie dem HERRN übergeben, indem wir auf Ihn warten, bis Er die Dinge so zur Reife und so ans Licht gebracht hat, daß auch ein Tor nicht irren kann. Wenn die Treuen in den Tagen des Verfalles Israels auf den Priester mit den Urim und Thummim warten mußten, so gibt es

auch heute in dem verfallenen Zustande der Gemeinde Dinge, in denen wir in unserer Schwachheit auf die offenbarmachende Kraft des HERRN zu warten angewiesen sind.

Diese Dinge sind uns für die Tage des Verfalles zur Belehrung gegeben worden. Sollen wir nun in solchen fraglichen Fällen, wo sich Zeugnis und Zeugnis von Bruder und Bruder, bzw. Versammlung und Versammlung entgegenstehen, statt auf den HERRN zu warten, nach Grundsätzen handeln, um die Dinge der Urgemeinde und der Einheit herbeizuführen? Wir können nicht einfach Dinge der Kraftwirkung des ungetrübten Geistes nachahmen; das ist nichts anderes als Fleisch an Stelle des Geistes setzen. Wir haben uns vielmehr darunter zu beugen und zu bekennen, daß mit der Zerrissenheit der Gemeinde auch Folgen über die Gemeinde gekommen sind, Dinge, die in den Tagen der Einheit, Reinheit und Kraft gar nicht Platz finden konnten. Wollen wir aber die Folgen des Verfalles ausschalten, so schalten wir damit den Verfall selbst aus.

Alles, selbst das äußere Bild der Gemeinde muß durch das Wirken des Heiligen Geistes hervorgebracht sein und darf nicht den Stempel des Dogmatismusses tragen. In der Mitte der Gläubigen mag man alles [18] auf das Schriftgemäße finden und doch kann es nur System sein und nicht Geist. Selbst die Ordnung Gottes, wenn sie nicht in der wirkenden und lebendigen Kraft des Heiligen Geistes ausgeübt wird, sinkt zur leblosen Form herab. Ja, selbst die kostbarsten Belehrungen und die Vorbilder der Schrift können zu Satzungen und zu einem System gemacht werden. Wo Gottes Ordnung im Geiste ausgeübt wird, da muß auch die Kraft des Geistes gefunden werden und diese wird in erster Linie darin gesehen werden, daß das Fleisch in seiner Anmaßung ausgeschlossen ist, denn Fleisch und Geist sind einander entgegengesetzt.

Der Schreiber sagt weiter:

»Ich weiß wohl – die Erfahrung lehrt es –, wie schwierig es war und (vor allem bei der großen Zersplitterung in unseren Tagen) ist, diesen Ermahnungen nachzukommen. Aber deshalb darf man sie nicht beiseite schieben oder an ihr deuteln. Eine der ernstesten Folgen der Nichtbeachtung dieser Ermahnung ist, daß Personen, die mit Recht an dem einen Orte unter Zucht gestellt sind, an dem anderen, ohne wahre Beugung und Wiederherstellung, wieder zu allen Vorrechten christlicher Gemeinschaft zugelassen werden können, ja, oft zugelassen worden sind. –

In dem letzten Teil dieses Satzes wird darauf hingewiesen, daß Personen, die an einem Orte unter Zucht gestellt wurden, an dem anderen empfangen sind. Für das Vorkommen solcher Fälle ist es aber für unsere »Excl. Br.« nicht nötig, auf die »O. B.« hinzuweisen. Solche Fälle liegen ihnen doch näher im eigenen Hause. Sind nicht ihre vielen Spaltungen mehr oder weniger alle damit verknüpft? Gewiß, auch bei den »O. B.« sind solche betrübenden Fälle vorgekommen, aber wie schon in dem Vorhergesagten ausgeführt ist, ist die Weise verschieden, in der in solchen Fällen von den »O. B.« und den »Excl. Br.« gehandelt wurde.

[19] Wenn ein Ausschluß wirklich nach dem Worte Gottes geschieht, daß nur solche, die in dem Charakter eines »Bösen« offenbar geworden sind, hinausgetan werden, dann wird selbst in dieser Zeit der Zerrissenheit ein solcher betrübender Fall kaum vorkommen, daß ein solcher Ausschluß einfach nicht beachtet wird. Wenn es sich um Ausschluß handelt, so sagt die Schrift, tut den »Bösen« aus eurer Mitte hinaus, aber nicht andere. Ein solcher ist durch sein Leben und Verhalten als ein »Böser« gekennzeichnet. Es dürfte kaum einen Kreis von Gläubigen geben, welcher einen solchen Ausschluß nicht anerkennen und einen solchen »Bösen« in seiner Mitte empfangen würde, denn ein solcher ist gar leicht zu erkennen. Welch ein Kreis es auch sein mag, wo dem Heiligen Geiste noch Raum gelassen wird, da wird derselbe Geist, der den Ausschluß bewirkte, auch die Anerkennung

eines solchen Ausschlusses bewirken. Beides, sowohl der Ausschluß, wie auch die Anerkennung des Ausschlusses muß in und durch den Heiligen Geist geschehen und nicht in der Forderung der Anerkennung von Grundsätzen. Aber in den angedeuteten Vorkommnissen, sowohl in den »Excl. Br.«- als in den »O. B.«-Kreisen handelt es sich fast stets um zweifelhafte Fälle, in denen die Betreffenden nicht den Charakter des »Bösen« trugen und die Zeugnisse von Personen wie von Versammlungen sich entgegenstanden. Die »O. B.« ließen solche Fälle auf sich bestehen und warteten auf die offenbarmachende Kraft des HERRN, die »Excl. Br.« handelten nach ihrem Grundsatz (daß die Handlung der einen Versammlung bindende Kraft für die andere habe) und machten Trennung in den Ländern der ganzen Welt, weil sie »überzeugt sind, daß sonst »die Wahrheit von der Einheit des Leibes praktisch geleugnet und der Ermahnung, uns zu befeißigen, die Einheit des Geistes zu bewahren im Bande des Friedens, nicht entsprochen wird.« Und nach einer solchen über die ganze Welt gegangene [sic] Trennung behauptet dann jeder der getrennten Teile von sich, die Wahrheit von der Einheit des Leibes nicht verleugnet und sich befeißigt zu haben, die Einheit des Geistes in dem Bande des Friedens zu bewahren; und beschuldigt den anderen Teil des schrecklichsten Bösen oder der furchtbarsten Irrlehren.

Ich kann es gut verstehen, wenn der Schreiber dieser Zeilen nach solchen Erfahrungen klagt, »daß es schwierig ist, der Ermahnung der Schrift, die Einheit des Geistes zu bewahren im Bande des Friedens, nachzukommen, aber daß deshalb doch diese Ermahnung nicht beiseite geschoben oder an ihr gedeutelt werden darf.« Wenn die »Excl. Br.« dafür ihre unglücklichen Menschengesetzungen beiseite schieben und sich befeißigen würden, die Einheit des Geistes (statt durch ein Dogma) durch die Kraft des Geistes) [sic] zu bewahren im Bande des Friedens, so würde ihre Klage, daß es schwer ist, dieser Ermahnung nachzukommen, bald aufhören.

Welchen Platz aber die »Grundsätze« in der Mitte der »Excl. Br.« haben und wie das Abweichen von diesem Dogma Trennung für sie bedeutet, das sehen wir aus dem folgenden Satze dieses Briefes:

»Aus diesen Gründen können wir, bei aller Liebe und Achtung im Blick auf die Einzelnen, nicht Gemeinschaft haben mit den »O. B.« am Tische des HERRN. Es würde z. B. hier in Deutschland – ich will nicht von England reden – die Ordnung in den Versammlungen und jede Aufrechterhaltung der Zucht unmöglich machen.«

Das sind die Gründe, um derer willen die »O. B.« von der Feier des Mahles des HERRN von den »Excl. Br.« zurückgewiesen werden. Wie würden die »Excl. Br.« es als Partei-standpunkt verurteilen, wenn solches von anderer Seite geschehen würde und wie schmerzlich berührt es, angesichts dieser Tatsachen, wenn man in ihren Schriften liest:

[21] »Die »Brüder« machen hinsichtlich der Teilnahme am Tische des HERRN nur die Bedingung: »Leben aus Gott, Reinheit in Wandel und Lehre, *sonst keine*; – – – »damit der Charakter der Versammlung als Versammlung Gottes gewahrt bleibe, dürfen selbstverständlich keine anderen Bedingungen der Gemeinschaft aufgestellt werden als die folgenden: *Lebendiger Glaube, ein würdiger Wandel und Reinheit in der Lehre. Alle anderen Bedingungen sind menschlich und dem Worte Gottes zuwider.* Weiter zu gehen würde heißen, den wahren Charakter der Versammlung verlassen und zu *einer Sekte herabsinken.*«\*)

---

\*) (Die Einheit des Leibes Christi S. 19)

Welch ein Urteil sprechen sich die »Excl. Br.« selbst angesichts dieses Briefes und ihrer tatsächlichen Praxis. Wie verschieden ist ihre Theorie von ihrer Praxis.

Als Grund der Ablehnung der »O. B.« am Mahle des HErrn wird gesagt, es würde die Ordnung in den Versammlungen und jede Aufrecht-Erhaltung der Zucht unmöglich machen. Welche Ordnung und welche Zucht wird dadurch unmöglich gemacht? Eine Ordnung, die sich auf menschlich ersonnene Zäune und Grundsätze stützt und eine Zucht, die nicht gegen »Böse« sondern gegen Brüder gerichtet ist, mag sich gehindert finden in dem Empfang von Brüdern, die solche Zucht und Ordnung nicht anerkennen, aber nicht so die Ordnung und Zucht, die nach dem Worte des HErrn ist.

Die »O. B.« haben keine Lehrgrundsätze noch neben der Schrift stehen, deren Anerkennung sie fordern müßten. Es würde den »Excl. Br.« schwer fallen, den »O. B.« in Deutschland (ich will nur von diesen reden) nachzuweisen, daß sie Lehrgrundsätze neben der Schrift haben. Weil wir [22] solche nicht haben, empfangen wir von Herzen jeden »Excl. Br.« und wir würden mit warmen Herzen zu den »Excl. Br.« gehen, wenn diese, wie wir jeden »Excl. Br.«, jeden »O. Br.« empfangen würden, denn dann würde die Parteimauer, mit der die »Excl. Br.« sich umgeben hatten, gefallen sein. Dies ist der wesentliche Punkt, in dem sich die »O. B.« von den »Excl. Br.« unterscheiden. Weiter heißt es am Schluß des Briefes:

»Wenn anderseits Geschwister von den »O. B.«, die von diesen falschen Grundsätzen wenig oder gar nichts wissen, zu uns kommen und mit uns Brot zu brechen wünschen, so haben wir keine Schwierigkeiten, sie zuzulassen. (anders würde es sich natürlich mit solchen verhalten, die jene Grundsätze mit Bewußtsein zu den Ihrigen gemacht haben).

Hier wird klar zum Ausdruck gebracht, daß, wer einen solchen Grundsatz der »Excl. Br.«, (daß die Handlung der einen Versammlung bindende Kraft für die andere hat) mit Bewußtsein nicht anerkennt, nicht zum Mahle des HErrn zugelassen werden kann. Dabei steht, wie wir in dem Vorherstehenden nachgewiesen haben, ein solcher Grundsatz nicht einmal auf dem geistlichen Grunde des Wortes. Jeder, der die Belehrungen der Schrift über Leib, Haus etc. geistlich unterscheidet, wird dieses leicht sehen. Damit aber, daß unsere »Excl. Br.« die Forderung der Anerkennung dieses Grundsatzes nach ihrer Ausführungsart für die Zulassung zum Abendmahl stellen, zeigen sie, daß der Kelch und das Brot ihnen nicht die Gemeinschaft des Blutes und des Leibes Christi sind, sondern in erster Linie die Gemeinschaft der gleichen Erkenntnis ist und da sie solche, die ihren Grundsatz nicht anerkennen und bewußt ablehnen, zur Teilnahme an dem Mahle des HErrn nicht zulassen, so kennzeichnen sie sich dadurch selbst als ein System.

Lieber Bruder, ich schreibe solches wahrlich nicht aus Streitsucht gegen Brüder, sondern als ein Zeugnis gegen Gewohnheiten und [23] Formen, die zur Lehre geworden und zum Dogmatismus geführt haben. Wahrheiten, die der HErr in den Anfangstagen der Brüder wieder auf den Leuchter stellte, wurden mit gewissen Gewohnheiten und Formen verknüpft, die im Anfang wohl harmlos und den Umständen entsprechend waren; aber diese wurden zum Ritus und zur Tradition – wurden zu Formen und Grundsätzen, die Richtung gebend für die Lehre wurden und dann sich verderbenbringend in Trennungen auswirkten und tausende geliebte, dem HErrn anhangende Gläubige grausam auseinander rissen. Unsere geliebten »Excl. Br.« haben sich so an ihren Ritus gewöhnt, daß sie gar nicht wissen, in welche Uniformität, Traditionen und in welchen Dogmatismus sie hineingekommen sind. Möchte der HErr uns durch Seine Gnade vor diesen Dingen bewahren.

Da die »O. B.« fast ständig von den »Excl. Br.« der Verbindung mit Irrlehren beschuldigt werden, schrieb ich dieserhalb an einen führenden Bruder in England. Seine Antwort in gebrochenem Deutsch lege ich Ihnen bei.